

Das Mühlburger Kriegerdenkmal

Beim Mühlburger Sieges- und Friedensfest am 11. März 1871 wurde ein Denkstein mit der Inschrift „Zur Erinnerung an des Vereinten Deutschland Krieg, Sieg und Frieden 1870/1871“ aufgestellt. Damit war es eines der ersten Denkmäler in Erinnerung an den Krieg 1870/71.

Da es unansehnlich geworden war und als zu schlicht empfunden wurde, wünschte der Militärverein Mühlburg ein neues Kriegerdenkmal. Nach der Eingemeindung Mühlburgs genehmigte der Karlsruher Stadtrat 1886 dafür die Hälfte der veranschlagten 2.000 Mark.

Neben den Namen der zwei Gefallenen enthielt es etwa 75 Namen aller Kriegsteilnehmer aus Mühlburg. Oberbürgermeister Lauter beschwor bei der Einweihung am 18. September 1887 die Jugend, „wenn Deutschland wieder ein Krieg aufgezwungen würde... in deutscher Treue... deutschem Mut... den Tod nicht scheuend... für das Vaterland zu kämpfen“.

Anlässlich seines 60-jährigen Bestehens erweiterte der Militärverein Mühlburg es 1931 zum Gefallenental des Ersten Weltkriegs. Die Widmung an die Kriegsteilnehmer 1870/71 wurde durch eine an die Gefallenen 1914-1918 ersetzt und auf einer Seite anstelle der Kriegsteilnehmer der neue Sinnspruch „Dienst an Deutschland ist Pflicht, Arbeit fürs Volk ist Gewinn, braucht Dein Volk Dein Leben, so gib es hin“ angebracht.

Diese Devise ist neben der am Leibdragonerdenkmal am Mühlburger Tor ein besonderes Karlsruher Beispiel eines ins Unmenschliche gesteigerten Nationalismus und der sich bereits vor der nationalsozialistischen Herrschaft vor 1933 ausbreitenden völkischen Ideologie.

Als nach 1945 die neue Widmung „Unseren Gefallenen aus beiden Weltkriegen“ angebracht wurde, entfernte man die an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, nicht aber den aufhetzenden Spruch von 1931.



Im Vordergrund erstes Mühlburger Kriegerdenkmal von 1871, dahinter die zugleich gepflanzte Linde. Im Hintergrund ein temporäres Denkmal, Aufnahme vermutlich anlässlich der Feier zum 10. Jahrestag der Reichsgründung, 1881.



Der in Mühlburg lebende Bildhauer Friedrich Wilhelm Volke, Gestalter zahlreicher Kriegerdenkmäler, schuf das Denkmal im seinerzeit beliebten überladenen historistischen Stil, Foto um 1887. Ansicht der 1931 und nach 1945 veränderten Seite.

Der Mühlburger Militärverein

Nach dem Ende des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 und der Gründung des Kaiserreichs entstanden überall in Deutschland Militär- oder Kriegervereine. Der am 18. Juni 1871 gegründete „Militärverein Mühlburg“ gehörte zu den frühen in Deutschland und war nach eigener Angabe der erste in Baden. 1875 zählte er 110 Mitglieder. In Karlsruhe gründete sich ein Verein erst am 1. Oktober 1872, innerhalb weniger Jahre gab es in allen einst selbständigen Stadtteilen Militärvereine.



Lindenplatz mit der protestantischen Kirche von 1786, seit 1903 mit erhöhtem Turm Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche genannt, und dem bis um 1925 noch eingefriedeten Kriegerdenkmal, Foto um 1900.

In der 1886 eingemeindeten Stadt Mühlburg war der Fabrikinspektor der Badischen Kartoffelmehlfabrik, 1833 in Stettin geboren und preußischer Leutnant a. D., Richard Wettstein, Gründer und Vorsitzender des Vereins. Eifrig trieb er darüber hinaus die Verbandsbildung der Militärvereine in Baden insgesamt voran. Wettstein war auch Agitator der Deutsch-konservativen Partei, verdamnte auf Wahlveranstaltungen „Liberalismus und Sozialdemokratismus“ und hielt antisemitische Hassreden.

Die Militärvereine, reine Männerbünde, feierten die kriegerische Reichsgründung und priesen das Soldatentum. Sozialdemokraten sollten keine Mitglieder sein können, da sie von Reichskanzler Bismarck als Reichsfeinde gebrandmarkt wurden. Oberste Tugenden waren den Militärvereinen Gott, Kaiser, Fürst und Vaterland. Sie waren die gesellschaftliche Basis des deutschen Militarismus und der Obrigkeitshörigkeit sowie Hort antidemokratischen Denkens.



Das Kriegerdenkmal wurde 1965 für eine neue Platzgestaltung um einige Meter verrückt, danach die Widmung an die Gefallenen beider Weltkriege angebracht. Foto Mai 1965.